

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 105.

29. Dezember 1858

Marktberichte.

Elbing. Mit der Mitte der vorigen Woche ließ der Frost wieder nach und Thauwetter, Regen und Schnee hielten seitdem an. Die Zufuhren von Getreide waren in den Tagen vor dem Feste recht ansehnlich: Preise etwas anziehend, Bezahlt und zu notiren: Weizen hinter und hochbunter gesunder 128.—133.-pf., 70—83 Sgr., mit Auswachs nach Qualität 50—68 Sgr. Roggen 44—52 Sgr. Gerste 34—49 Sgr. Hafer 25—34 Sgr. Erbsen 60—80 Sgr. Bohnen 60 bis 65 Sgr. Spiritus 15½ Thlr.

Danzig. An der Börse ganz schwaches Geschäft, Zufuhren vor dem Feste ziemlich stark, nachher schwach. Bahnpreise: Weizen 52—88, Roggen 48—52, Gerste 35—52, Hafer 30—35, Erbsen 70—80 Sgr. Spiritus 15½ Thlr. bezahlt.

Königsberg. Im Getreidegeschäft hatten wir letzte Woche in Folge schwacher Kauflust nur mittelmäßigen Umsatz bei wenig verändertem Preise. Bei geringer Zufuhr wurde am Markt bezahlt für: Weizen 70—85, Roggen 48—55, Gerste 48—52, Hafer 35—40, weiße Erbsen 65—80, graue 90—115 Sgr. Spiritus Loco 16 Thlr. gemacht und Verkäufer, 15½ Thlr. Geld.

Das Jahr 1858

schließt anscheinend mit derselben friedlichen Physiognomie, mit der es begonnen. Aber es ist kein rechter Frieden, weder unter den Menschen, noch unter den Staaten. Vor Allem ist der innere wahre Seelenfrieden der Welt abhanden gekommen, und so eifrig, ja fast ausschließlich das Streben von heute auf Genuß gerichtet ist, so geht doch die Basis jedweden wirklichen Genußses, die Ruhe immer mehr verloren. Ist es ja doch aber auch nur der materielle Erwerb und Genuß, dieser stets wandbare und vergängliche, dem Alles nachjagt; ist ja doch die Unzufriedenheit mit Allem, was da ist, die Haupttriebfeder meist alles Strebens und Handelns: wie könnte da der Seelenfrieden solchen Strebens Begleiter sein!

Es ist wahr, leer an Ereignissen ist die Geschichte der europäischen Staaten im letzten Jahre fast mehr denn je gewesen, und selbst keine brennende Frage, die ihre Lösung nothwendig erheischt, steht im Vordergrunde. Allein auch diese äußerliche Stille ist nicht das Produkt wahrer innerer Ruhe, festgegründeten Friedens: sie kennzeichnet nur den temporären Aufschub eines Ausbruchs des mehr oder weniger überall, wenn auch noch in der Tiefe, vorhandenen Unfriedens, welcher nur des Anstoßes harret; höchstens den jeweiligen Mangel an Kraft und Gelegenheit, sich in Thaten Luft zu machen. Wie lange dieser Zustand des unterdrückten Unfriedens noch währen kann: wer möchte darüber absprechen wollen! Allein eine neue Generation tritt allgemach, je mehr die Erinnerungen an das verschlossene Jahrzehend schwinden, zahlreicher in den Vordergrund des Lebens und Handelns. — In dem großen Reiche des Westens unseres Erdtheils nimmt die herrschende, nachgerade widernatürliche Stille mehr und mehr einen beängstigenden Charakter an und lässt, je länger desto näher, einen Ausbruch im Innern oder nach Außen befürchten; im Süden beginnen, zudem genährte wo nicht angesicht von den ehrgeizigen Bestrebungen eines Nachbarstaates, die Funken eines nur momentan zurückgedrängten, nie erloschenen, angeblich zudem für unterdrückte Nationalität lodernden Brandes wieder lebhafter zu sprühen; und der Osten, durch den letzten Krieg nur über gewisse Vernachlässigungen und Mängel belehrt, sammelt und vervollkommenet seine Kräfte, um, wie immer wahrscheinlicher wird, Hand in Hand mit dem Westen, eine Übermacht, eine Herrschaft an sich zu reißen, welche das prophetische Wort des ersten Napoleon in gewisser Beziehung zur Wahrheit machen möchte. Dass das Jahr 1859 in gleicher Thatenlosigkeit vergehen werde, wie sein Vorgänger, ist zwar möglich, aber wenig wahrscheinlich. — Wie aber auch die Loose fallen mögen: seien wir Alle stets eingedenkt, daß wir Preußen sind, Preußen,

die der Thron unserer Könige zu einer Nation vereinigt, deren weltgeschichtlicher Beruf es ist, für Recht und Gerechtigkeit in Europa einzutreten, den Völkern dieses Erdtheils voranzugehen auf dem Wege der Wahrheit, des Rechtes und Lichtes und der Treue!

Zeitungsmeldungen.

Bremen. Berlin. Nach einer telegraphischen Depesche aus Rom sind Ihre Majestäten der König und die Königin daselbst am 23. d. M. glücklich eingetroffen. Die für Ihre Majestäten auf dem Capitol gemachten häuslichen Einrichtungen sind der Art, daß sie auf einen für den ganzen Winter berechneten Aufenthalt schließen lassen. — Den neuesten Nachrichten zufolge fühlt Se. Maj. der König eine große Sehnsucht nach seinem Residenzschloß Sanssouci, wohin derselbe aber vor dem Frühjahr nicht zurückkehren möchte. Das Osterfest beabsichtigt unser Königspaar in Rom zu verleben, wo jedoch dasselbe bis dahin jetzt nicht bleiben dürfte, indem es zwar noch eine Reise nach Neapel und Palermo zu machen gedenkt. In leitgenannter Stadt will Dasselbe längere Zeit weilen. Für die Königin ist die Reise nach Italien von hohem Interesse, weil die hohe Frau noch nie dieses geprägte herrliche Land besuchte. — In einflussreichen Kreisen denkt man schon ernstlich an den Prachtbau eines der hiesigen Residenz würdigen Parlamentshauses. — Wie verlautet, wird der Prinz-Regent die Sitzungen der beiden Häuser des Landtags in Höchsteiger Person feierlich im weißen Saal des Königl. Schlosses eröffnen. — Der „Ostpr. Z.“ wird von hier bestätigt, daß das Commando der 1sten Division in Königsberg dem Prinzen Friedrich Carl übertragen werden und Höchstselbe demgemäß seine Residenz in dieser Stadt nehmen wird. Die eminente militärische Befähigung des Prinzen dürfte den in dieser Provinz schwedenden diesfalligen Fragen eine baldige Erlösung sichern. Es gehört zu derselben auch die über die Befestigung Marienburgs. War schon seit langer Zeit die Idee, Marienburg unter die Zahl der preußischen Festungen zu erheben, durch die Pietät gegen die alte Ordensresidenz oft angeregt, und namentlich auch von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige mit Vorliebe erfaßt, so war doch auf der andern Seite trotz der nicht zu leugnenden Zweckmäßigkeit die militärische Nothwendigkeit dieser Befestigung nicht für so überwiegend erachtet worden, um die großen Kosten der dazu erforderlichen Arbeiten zu rechtfertigen. Die Ostbahn, die Brücke bei Dirschau und die dadurch auf jenen Punkt des Weichsel-Ufers konzentrierten sehr beachtenswerten Interessen haben jedoch der rein militärischen Frage nunmehr eine ganz andere Richtung und Bedeutung gegeben und, wie man hört, dürfte die Befestigung Marienburgs von Neuem und ernstlicher als früher in Erwägung genommen worden sein. — In diesen Tagen haben hier Berathungen von den Direktoren der Preuß. Privat-Banken stattgefunden, wobei die Meinung vorherrschte, daß der eingetretene Ministerwechsel zu einer Aenderung der dieszeitigen Bankpolitik alle Aussicht biete. Wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, werden diese Erwartungen keine, wenigstens gewiß nicht die gewünschte Bestätigung erhalten. Die Staats-Regierung ist weit davon entfernt, die Bürgschaften für die Solidität des Privatbankwesens abzuschwärzen oder die reglementarischen Dämme einzureißen, welche den Überflutungen eines makellosen Speculationsgeistes nothwendige, durch das Gemeinwohl gebotene Schranken entgegen setzen. Das so häufig mit dem Mantel der „wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit“ oder der „ungehinderten Entfaltung der materiellen Nationalkräfte“ umkleidete Ausbeutungssystem der Geldherrschaft hat in Preußen eben so wenig Aussicht auf einen schrankenlosen Spielraum für seine Bestrebungen, wie der über das Maß des heilsamen hinausgreifende und dadurch mit den öffentlichen Interessen in Conflict gerathende gewerbliche Unternehmungstrieb. Ein Zeugniß für die Vergleichlichkeit aller auf solche ungebundene Ausschreitung gerichteten Hoffnungen bietet namentlich auch eine Stelle in der bekannten Ansprache Sr. K. H. des Prinz-Regenten, wenn der erlauchte Redner äußert: „Handel, Gewerbe und die damit engverbundenen Communicationsmittel haben einen nie gehafteten Aufschwung genommen; doch muß auch hier Maß und Ziel gehalten werden, damit nicht der Schwindelgeist uns Wunden schlage.“ — Die „Nationalzeit.“ bringt einen Artikel gegen das Institut der Staats-Anwaltschaft in Preußen. Es scheint, man will auch in dieser Beziehung England als Muster aufstellen, wo die Regierung die Kriminal-Prozesse durch Advokaten gegen Rückwerts Bezahlung führen läßt. In England mag manche staatliche Einrichtung für England gut sein, aber daß die dortige Justiz selbst für

England schlecht und thuer ist, darüber ist man doch wohl längst im Klaren. Es geht hieraus hervor, auf welche Wege der Nachahmungseifer der früheren demokratischen, jetzt angeblich liberalen Partei schon jetzt wieder gerath. — Den Impuls dazu, daß die bisherige linke Seite des Abgeordnetenhauses so eilig nach der rechten Seite übergesiedelt, hat der bekannte Herr v. Vinke gegeben. Der „Publ.“ bemerkt dazu: die bloße Nachahmung eines englischen Brauchs möchte denn doch kein zulängliches Motiv dafür sein, da wir, auch nach Ansicht des jetzigen Ministeriums, in Preußen keine parlamentarisch-konstitutionelle, d. h. keine solche Regierung haben, die nothwendig abtritt, wenn sie bei wichtigen Abstimmungen nicht in der Majorität des Parlaments steht. Oder glaubt man mit diesem Coup die jetzt noch immer bestreitene parlamentarische Regierung sich erobern zu können? Wir zweifeln daran. Will man aber mit der Platzveränderung andeuten, daß man unter allen Umständen das Ministerium zu unterstützen bereit sei, so ist eine solche Manifestation nicht blos verfrüht, sondern auch zu allgemein. Man kann die Regierung auch unterstützen, wenn man auf der linken Seite sitzt, und wir fürchten aus mehr als einem Grunde, daß man der Partei, die man zu bekämpfen gedenkt, einen Dienst erwiesen hat, indem man sie nach der linken Seite gewissermaßen hindringt.“ Wir fügen hinzu: Wer Hrn. v. Vinke's parlamentarisches Verhalten genauer kennt, der weiß auch, daß der ihm inwohnende Eigentümlichkeit es ihm unmöglich macht, längere Zeit als Mitglied einer Partei auszuharren, da der Einzelne nothwendig um des Parteiinteresses wegen, vornemlich bei speziellen Fragen, einen Theil seines eigenen Willens aufzugeben oder doch mäßigten muß. Hr. v. Vinke kennt diese Rücksicht nicht und deshalb sind wir überzeugt, daß noch vor Ablauf von zwei Monaten Hr. v. Vinke diese Partei gesprengt oder mindestens seinerseits aus ihr geschieden sein wird.

Deutschland. Frankfurt. In der diesjährigen Schlusssitzung der Bundes-Versammlung wurden in der holsteinischen Angelegenheit die Anträge des Ausschusses zum Besluß erhoben. Die betreffenden Ausschüsse sollen sich von den demnächst beginnenden Verhandlungen der holsteinischen Stände in Kenntniß erhalten, um erforderlichen Falles sogleich die entsprechenden Anträge beim Bunde stellen zu können. Die Rastatter Belästungsfrage soll vorläufig auf sich beruhen, um der Verständigung der beteiligten Regierungen unter sich Raum zu lassen.

Oestreich. In Serbien hat einmal wieder eine Umwälzung stattgefunden. Die Skupstchina forderte — warum, ist nicht ersichtlich — plötzlich die Abdikation des Fürsten Alexander. Dieser begab sich zu seiner Sicherheit in eine türkische Festung, worauf jene ihn absetzte und den fröhlichen Fürsten Serbiens, den alten Milosch zum Fürsten proklamierte. Dieser ist jetzt 80 Jahre alt, halb erblindet, aber von zäher Energie; seine Reichthümer, die er während seiner fröhlichen Herrschaft zusammengechart, sind sprüchewörtlich geworden. Die jetzige Katastrophe ist das Resultat langjähriger Intrigen. Der revolutionäre Unterbrechung des geselllichen Zustandes gegenüber hat zunächst die Pforte, als suzeraine Macht, das Recht, im Einvernehmen mit den Mächten ihr entscheidendes Wort auszusprechen. Nach den letzten Nachrichten aus Belgrad war eine militärische Gegenbewegung beseitigt und hatte nachdem Milosch proklamiert worden, eine provisorische Regierung sich gebildet. Die „östr. Cor.“ spricht sich mit grossem Nachdruck gegen diese Umwälzung aus.

Frankreich. Der Großfürst Konstantin hat Paris wieder verlassen. Der Kaiser stattete ihm persönlich einen Besuch ab; der Verkehr zwischen den beiden hohen Personen war ein sehr freundschaftlicher. Die „Patrie“ findet sich bemüht zu erklären, der Besuch des Großfürsten habe keine feindliche Bedeutung und man brauche nicht zu fürchten, daß die englische Allianz dadurch gestört werde. — Graf Montalembert wurde in zweiter Instanz zu einer geringern Strafe verurtheilt; ein Hauptpunkt der Anschuldigung fiel. Die Begnadigung hat, wie man allgemein glaubt, auf dieses Urtheil keine Anwendung.

Großbritannien. Die Times tadeln das Verhalten des Grafen Montalembert; er hätte die Begnadigung des Kaisers annehmen sollen; seine Hartnäckigkeit zeige von ungemeinster Eitelkeit. — Die Zeitungen sind so uninteressant wie möglich und leer an Ereignissen. — In der Festwoche hat es hier fortlaufend in Strömen geregnet. — In Irland haben keine neueren Verhaftungen stattgefunden, doch fehlt es noch immer an näherem Aufschluß. Als Anklagegrund ist Betheiligung bei gesetzwidrigen geheimen Verbindungen angegeben. Die Verhafteten sollen zwar glauben, daß das Gericht ihnen nichts anhaben werde, dagegen sind doch im Norden Viele, die sich bedroht fühlen, und ganze Familien plötzlich ausgewandert. Die Verhöre der Angestellten geschehen noch immer bei verschloffenen Thüren. Der Eid

des Phönix-Vereins soll folgendermaßen lauten: „Ich schwöre feierlich, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften bemüht sein will, die britische Regierung zu untergraben und zu stürzen, daß ich jedes zu diesem Zwecke etwa nach Irland kommende fremde Heer unterstützen und mich ihm anschließen will, und daß ich die Befehle meiner Vorgesetzten innerhalb dieses Vereins nach bestem Vermögen ausführen will.“

Italien. Neuerdings auftretende politische Mordthaten geben Kunde von der Stimmung des Landes. In Pavia wurde der Professor Rossi auf offener Straße erdolcht; vermutlich aber nur aus Zerthum. An den Mauern der Stadt las man Anschläge: „Tod dem Rathé Rossi! Es lebe Italien! Einheit und Brüderlichkeit! Jetzt ist der Augenblick, stark und einig zu sein!“ — In Mailand wurde ein den höchsten Kreisen der Aristokratie angehörender Edelmann wegen einer politischen Demonstration ausgewiesen. Wer Cigaretten raucht (und dadurch der östl. Regierung freiwillig Steuer zahlt) wird insultirt.

Rußland. Aus Petersburg bringt der „Nord“ die Mittheilung, daß die langen und schwierigen Verhandlungen des dortigen Adels-Komités doch ein der Bauernemanzipation günstiges Resultat gehabt haben. Gleichwohl scheint es, als ob der angetretene Weg kaum zum Ziele führen werde, und daß der Kaiser, wenn er sein Werk nicht fallen lassen will, doch mit einem Akte der Autorität wird schließen müssen.

Türkei. In Benghaji wütet die Pest neuerdings wieder sehr stark; auch in Dernich rafft sie zahlreiche Opfer hin.

Berschiedenes.

— In einer Methodisten-Kapelle in Dudley in England fand unlängst ein merkwürdiger Skandal statt. Der Prediger war eben im besten Zuge als eine Mrs. Stock, die ihm gegenüber auf der Gallerie saß, ihren rechten Arm erhob und mit geballter Faust auf ihre Brust loszupauken anfing. Bald that sie aber auch ihren Mund auf und schrie aus Leibeskräften: „Herr, Herr, ich danke Dir, daß Du mich in diese Gemeinde kommen ließest, um mit den armen Sündern über ihr Seelenheil zu reden!“ Kaum waren diese Worte heraus als über zwanzig andere Geisterklopfer — denn dieser nagelneue Sekt gehörte Mrs. Stock an — ebenfalls der ansteckende Geist kam. Die Verzückung äußerte sich zuerst durch entsetzliches Gesichterschneiden, dann durch Seufzen, Söhnen, endlich brüllende und heulende Anrufung diverser Geister, wobei sie ihre Leiber wie verrückt hin und her warfen und mit den Armen sich auf die Brust schlugen, daß vom Wiederhall die Scheiben zitterten. Zuletzt sprangen sie auf und begannen wie rasend auf den Bänken umher zu tanzen und zu toben. Hunderte von Personen sammelten sich erschrockt an der Kirchthüre und fragten nach der Veranlassung des Hexenabaths, während die Frauen im Innern vor Angst schrien und eine in Krämpfen hinausgetragen werden mußte. Da trat eine Wendung ein, die Majorität ermannte sich und schlug nach kurzem, obgleich heissem Kampf die Geisterklopfer aus dem Felde. Letztere ließen mehrere Hütte, Shams und einen Ueberschuh auf der Wahlstatt zurück. — Mehrere der Geisterklopfer sind bekannte Persönlichkeiten und sollen gerichtlich belangt werden.

— In den großen Städten Amerikas haben bekanntlich die meisten Menschen, selbst Familien, keine eigene Häuslichkeit; sie wohnen in sog. Boardingshäusern, wo sie für Geld Zimmer, Möbel, Betten &c. sich wochenweise mieteten und dabei an der Wirthstafel eßend. In Paris hat diese Sitte auch bereits ziemlich starke Nachahmung gefunden; in einer Hinsicht geht man hier aber noch weiter. Die industrielle Spekulation bekleidet nicht blos den Menschen, sie nimmt ihm auch das Hemd vom Leibe. Vor zwei Jahren kündigte sich eine Dampfwaschanstalt an, welche sich anheischig machte, die erforderliche Leib- und Haus-Wäsche zu leihen, stets in gutem Zustande zu erhalten, den Wechsel und das Waschen derselben zu besorgen, Alles um den üblichen Wäscherlohn. Das Publikum belächelte das Anerbieten, voraussehend, es würden nur wenige alleinstehende Personen ausnahmsweise davon Gebrauch machen. Die Anstalt gedeiht jedoch. Sie besoldet eine große Anzahl von numeristen, recht anständig gekleideten Commis, welche die Kundschafft bedienen. Der Arbeiter, die außer Haus beschäftigte Arbeiterin ließen sich zuerst herbei, ausgeborgte Wäsche zu tragen; dann ließen sich die Vermieter möblirter Wohnungen damit versehen; dann sträubten sich auch kleinere Gewerbsleute, sogar Bürgershäuser nicht mehr dagegen, und jetzt gilt es in manchen Kreisen schon für ein Vorurtheil, ein eigenes Hemd zu besitzen. — Gewiß ist das auch ein Fortschritt; aber ob ein Fortschritt zum Besser, darauf möchte doch der fortschritteligste Liberalismus selbst die Antwort wohl schuldig bleiben.

Aus der Provinz.

— Der Baumeister Alsen zu Elbing ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Loezen verliehen worden.

Z Marienburg. Unsere Taubstummenanstalt zählt gegenwärtig 42 Freizöglinge, 8 zahlende Zöglinge und 6 Schüler, im Ganzen 56 taubstumme Kinder, von denen 41 evangelischen, 8 katholischen und 7 jüdischen Glaubens sind. Auch ist in diesem Jahre ein zweiter Lehrer angestellt, der aus Westphalen herberufen wurde und katholischen Glaubens ist, der aber für unsere Verhältnisse nicht paßt, da sein Dialekt von dem unsern zu verschieden ist. Deshalb soll nach Jahresfrist ein anderer Lehrer angestellt werden und zwar ein evangelischer, da in der Anstalt bei Weitem mehr evangelische als katholische Kinder sich befinden. Gegenwärtig wird jährlich von dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Graudenz ein Schulamts-Kandidat an unsere Taubstummen-Anstalt zur Ausbildung und Aushilfe abgeordnet, während die in unserm Seminar befindlichen Seminaristen

abwechselnd auf je 6 Wochen zur Theilnahme gezogen werden. Doch scheint bei der großen Zahl der taubstummen Kinder weder diese Aushilfe ausreichend, noch die sechswöchentliche Beschäftigung genügend, um tüchtige evangelische Lehrer im Taubstummen-Unterricht auszubilden, weshalb der diesjährige Provinzial-Landtag ein eigenes Gehalt von 100 Thlr. für einen vom hiesigen Schullehrer-Seminar auf ein Jahr an die Taubstummenanstalt abzuordnenden Schulamtsbewerber ausgesetzt hat, dem in Gemeinschaft mit dem katholischen Candidaten eine eigene Wohnung eingeräumt werden soll. Für die in der Anstalt befindlichen 29 Mädchen wird eine Hilfslehrerin zum Unterricht in Handarbeiten mit einer jährlichen Remuneration von 25 Thlr. angestellt werden. Der Beschuß des vorigen Landtages, unsere Taubstummenanstalt vom Schullehrer-Seminar zu trennen und zu beantragen, daß dieselbe als selbstständige Anstalt anerkannt und ihre Leitung ausschließlich ihrem zeitigen Vorsteher Dr. Haase übertragen und dieser selbst zum Direktor derselben ernannt werde, ist noch nicht zur Ausführung gekommen. Die Unterhaltung der Taubstummenanstalt erfordert jährlich nur 2184 Thlr.

— Der Weg vom Bahnhof zur Stadt ist wieder

kaum passbar, was um so übler insbesondere für

unsere Damenwelt ist, als es uns sehr stark noch an

Droschken fehlt, welche die Passage zum und vom

Bahnhofe für uns vermittelten könnten. Möchte diesem

Uebelstand endlich gründliche Abhilfe geleistet werden!

Dirschau. Nachdem der Geheime Ober-Baurath Herr Lenze seine Mission bis zur gänzlichen Befriedigung des großartigen Brückenbaues über die Weichsel und Nogat nunmehr beendigt hat, wurde demselben von der hiesigen Bürgerschaft, welcher Herr Lenze durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts an denselben angehört, ein Abschiedsfest gegeben, an welchem auch Herr Regierungs-Präsident von Blumenthal, Herr Geheimerath Spittel und andere höhere Beamte teilnahmen. Herr v. Lenze hat sich nach Berlin begeben.

— Der Direktor der Königl. Ostbahn Herr Oermann

ist als Direktor der Oberschlesischen Bahn nach Breslau

und an seine Stelle der Vorsitzende der Wilhelmsbahn Herr Eggert von Ratibor nach Bromberg versetzt worden.

Danzig. In den letzten Wochen sind hier mehrere ganz plötzliche Todesfälle bekannter Personen vorgekommen. Nur noch am Weihnachts-Heiligen-Abend wurde ein Magistratsbeamter auf der Straße vom Schlagflusse tödlich getroffen. Durch einen anderen Unglücksfall verlor der älteste Sohn des kürzlich in hohem Alter hier verstorbenen Kommerzienrath Link das Leben, indem er durch eine offene Luke des Darrhobens mehrere Stufen hinunterstürzte und an den Verletzungen Tags darauf verschied. — Auch in diesem Jahre haben viele wohltätige Herzen und Hände einer großen Zahl hiesiger ärmerer Schulkinder eine Weihnachtsfreude bereitet. Möchten aber (so fügt das Dampfboot hinzu) auch die Eltern der beglückten Kleinen darin die christlich thätige Bruderliebe ihrer begüterten Mitmenschen wahrhaft erkennen, und aus der Pflege derselben auch für ihre Herzen ein Festgeschenk entnehmen; nicht, wie dies leider häufig der Fall ist, glauben: es dürfe nicht anders sein! — Hat es doch Jes. mit eigenen Ohren gehört, daß eine Mutter ihm mit einigen Kleinigkeiten beschenkt Kind, das ihr freudig die gefüllten Hände entgegenstreckte, unwillig zurieth: „Darnach hättest du nicht hinzugehen nötig gehabt; wenn man die nicht mehr geben will, so hätte man den O...t behalten können!“ Doch unser Trost ist der, daß es nicht überall so sein wird, sonst wäre das Proletariat dessen in der That nicht wert, was man mit zu ehrender Bereitwilligkeit für dasselbe thut.

Königsberg. Das verhängnisvolle Jahr 1858, das uns so mancherlei Kunterbunes an den Weihnachtsbaum gehängt hat, es geht seinem Ende entgegen; wünschen wir daß die Früchte des Christbaumes dem Volke gute, gesunde, nahrhafte Früchte werden möchten im neuen Jahre und für die Folgezeit. Der dramatische „Weihnachtsabend“, den Friedrich Tiez unserem Publikum im Theater zum Besten gab, führte uns als schönstes Weihnachtsgeschenk Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, hier in einer Büste vor, umgeben von hellflammenden grünen Weihnachtsbäumen, umrauscht von dem patriotischen Gesange: „Ich bin ein Preuße!“ Möge Gott Ihn, unsern Prinz-Regenten beschirmen, auf daß er in Weisheit und Gerechtigkeit die Regierung führe mit starker Hand zum Wohle des treuen Volkes! — Die Nachricht von der Versehung des Prinzen Friedrich Karl zur Division nach Königsberg soll doch noch nicht bestimmt sein. — Mit den neuen Wahlen und dem Wiederbeginn des den 12. Januar neu zusammentretenen Landtags häufen sich die Tagesereignisse. F. W. Schubert, der bekannte Professor unserer Albertina, ist bei den Nachwahlen in einem Kreise Pommerns zum Abgeordneten gewählt worden. Er gehört seiner politischen Richtung nach, den Conservativen an. — Der Preußische Provinzial-Landtag, auf Befahl des Prinz-Regenten berufen — wohl wiederum ein Beweis davon wie wenig mit der Vergangenheit gebrochen werden soll — hat 14 Tage lang in Königsberg seine Sitzungen auf dem Königl. Schlosse gehabt und viele gemeinnützige Angelegenheiten in spezielle Berathung gezogen. — Ed. Simson, der geborene Präsident, soll für den Landtag in Berlin bereits zum Vice-Präsidenten designirt sein. — Dem zum Direktor im Cultus-Ministerium neu ernannten Professor Olshausen, bisherigen Oberbibliothekar unserer Königlichen Bibliothek, wurde von seinen Freunden und Verehren ein solenes Abschiedsfest mit liberalen Trinksrüchen gegeben. — Mit dem Beginn des Landtages werden wir noch viel mehr interessante Dinge, Sturm- und Demonstrationen, warnende und bedrohliche Briefe von „Junius“, pikante Interpellationen und in stenographischen Berichten von scharfen Oppositionen zu lesen und zu hören bekommen. — Der Weihnachtsmarkt im Bazar auf dem Moskowitesaale und außer demselben, war für die Verkäufer diesmal ein nur von

mittelmäßigen Erfolgen begleiteter zu nennen. — Allerdings ein frohes Neujahr!

Memel. (Pr. 3.) Während die am hiesigen Orte vorkommenden Verbrechen meist nur in Diebstählen geringerer Bedeutung bestehen, und überhaupt der Sicherheitszustand unserer Stadt, ungeachtet der sehr zahlreichen Arbeiter und Seeleute, von denen der größte Theil jetzt ohne Erwerb ist, im Ganzen als ein guter bezeichnet werden kann, sind in der verlorenen Nacht zwei Verbrechen von größerem Umfang verübt worden. Ein bereits mehrfach bestroffener Dieb hat nämlich seiner Geliebten mit einem Brodmesser aus Nachte die Nase abgeschnitten, weil sie einen von ihm ausgeführten Diebstahl der Polizeibehörde verrathen hatte; der Thäter befindet sich in Haft. Das zweite Verbrechen besteht in dem Versuche eines Raubmordes; in einem Materialwaren- und Schankladen hat sich der Thäter ungefähr mit einschlägigen lassen und Nächts den Besitzer, welcher mit einem Lehrlinge in dem neben dem Ladenlokale befindlichen Zimmer schlief, im Bett mit einem schweren Hammer überfallen, demselben mehrere Schläge versetzt, sich aber auf den Hülseruf des Verwundeten vor ausgeführtem Diebstahl entfernt; ein der That dringend verdächtiges Individuum ist bereits ergriffen.

Elbing. Nach der gegenwärtig vollendeten Zusammenstellung der betreffenden Listen ist das Resultat der diesjährigen Volkszählung folgendes: Es befanden sich im I. Polizeibezirk 7132, im II.: 5642, im III.: 5693, im IV.: 6067, überhaupt also im ganzen Stadtbezirk 24,534 Einwohner. Die zuletzt vorhergegangene Zählung im Jahr 1855 ergab 23,702. Die Einwohnerzahl von Elbing ist demnach in diesen letzten 3 Jahren um 832 gestiegen.

Elbing. Wie gefährlich es ist, bei anhaltendem Thauwetter das junge, von wenigen Tagen Frost gebildete Eis auf dem Elbingflus zu betreten, zeigte sich dieser Tage wieder in einem Falle, der leicht einen sehr unglücklichen Ausgang hätte nehmen können. Der Rentier Herr M. wollte sich am 27. d. Mts. Abends über die Eisdecke nach der Speicherinsel begeben, als er unter die hohen Brücke einbrach und außer Stande sich selbst zu retten, nach Hilfe rief. Es kamen darauf zwar mehrere Personen herbei, keiner wollte es aber wagen, in der Dunkelheit die schwache Eisdecke so weit zu betreten, bis endlich der Nadlermeister Hr. Rübe jun. sich mutig an den Bergungsketten heran wagte und ihn in Sicherheit brachte.

(Eingesendet.)

Ein Leser der „Pommischen Zeitung“ bittet den wohlmeinten Verfasser des in der letzten Nummer der „Elbinger Anzeigen“ befindlichen „Eingesandt“ sich über die Erläuterung der hiesigen musikalischen Zustände zu beruhigen, da es, wenn Zeitungsbücher nicht trügen, selbst in Berlin hierin zuweisen ein wenig hinkt.

Bei der am 10. und 11. Dezember in Berlin stattgefundenen Ziehung der Ketten-Lotterie des Gustav-Adolph-Vereins haben nach der eingestandsen Gewinn-Liste von den hier in Elbing verkauften Losen die Nummern 8378, 8395, 8398 und 8497 gewonnen. Ich erfuhr die Inhaber dieser Lose, mir dieselben behufs Vermittelung des Empfangs der betr. Gewinne gefällig einhändig zu wollen. Krüger.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Willms,
Richard Söhnert.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. 8 Uhr Abends entschlief sanft nach dreiwöchentlichem schweren Leiden am Neivnsieber unser geliebter Gatte und Vater, der Rentier Michael Doell, in seinem 66sten Lebensjahr. Dieses zeigte Freunden und Verwandten tiefbetrübt an

Die hinterbliebene Wittwe
A. Regina Doell
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Sc. Annen-Kirchhofe statt.

Gestern Morgens um 9 Uhr starb unser Sohn Hans im 5. Jahre seines Lebens an Krämpfen.

Elbing, den 27. Dezember 1858.

Nehring und Frau.

Danksagung.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung meines theuern Mannes, so wie für den an seinem Grabe dargebrachten erhebenden Gesang, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Elbing, den 28. Dezember 1858.

Die verwitwete Major Poetsch.

Auch in diesem Jahre leuchtete uns armen Wittwen ein freudenreicher Weihnachtsschein, indem edle Herzen am 1. Weihnachtsfesttage uns mit Liebesgaben an Brod, Karioffeln, Fleisch, Reis, Salz und Kaffee erfreuten und das heil. Christfest auch für uns Arme zu einem Freudenfeste machten.

Nur mit schwachen Worten vermögen wir den edlen Wohlthätern — besonders Herrn D. Reimer, der sich so menschenfreundlich des schönen Werks angenommen — unser Dank zu stammeln und den Geber aller Gaben anzusleben, das Füllhorn seiner Segnungen reichlich über dieselben auszuschütten.

Elbing, den 27. December 1858.

Die zehn dürtigsten Wittwen auf dem Anger.

Mittwoch den 5. Januar 1859
Abends $\frac{1}{2}$ Uhr

General-Versammlung der Handwerkerbank im Saale des goldenen Löwen. Der Vorstand.

Freitag, den 31. Dezember

B a l l

und Sonntag, den 2. Januar 1859
Nachmittags-Concert
in der Ressource „Humanitas.“
Das Comité.

Sonntag, den 2. Januar 1859
2. Abonnements-Konzert
R. Pohl.

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die in No. 55. der Gesetzesammlung publizierte Allerhöchste Verordnung vom 18. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 12. Januar f. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipzigerstraße No. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße No. 55.) am 10. und 11. Januar in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 12. Januar in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büros werden auch die Eintrittskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 23. Dezember 1858.

Der Minister des Innern.

Gottschall.

Bekanntmachung.

Nach den Polizei-Verordnungen vom 23. Januar 1831 und 19. März 1858 haben die Hauseigentümer, respektive deren Stellvertreter bis zum Ablauf des Kalenderjahres mit einem hiesigen Schornsteinfeger, wegen Reinigung der Schornsteine, schriftliche Contracte abzuschließen und dieselben auf Verlangen den Polizei-Beamten vorzuzeigen. In den Winter-Monaten müssen die Schornsteine zum Besteigen in den gewöhnlichen Wohnhäusern mindestens alle zwei Monate gereinigt werden. Wird diese Frist um mehr als 48 Stunden überschritten, so muß davon durch den Hauseigentümer und Bewohner, oder durch den bereffenden Schornsteinfeger bei Vermeldung der Bestrafung dem Revier-Polizei-Commissarius Anzeige gemacht werden.

Elbing, den 27. Dezember 1858.

Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungsrath.

Publicandum.

Nachdem die Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1859 von der Königlichen Regierung bestätigt eingegangen, werden nunmehr die Steuerzettel den Gewerbetreibenden behändigt werden, welche danach die monatliche Steuer-Rate bis zum 8. jedes Monats, wenn eine Vorauszahlung für mehrere Monate nicht vorgezogen wird, bei Vermeidung der Execution, und wenn diese fruchlos bleibt, bei Untersagung des Gewerbes, auf dem Rathaus an den Ortserheber Herrn Siebert, gegen Quittung abzuführen haben.

Die Hausrcheine können nur gegen Erlegung der vollen Jahressteuer ausgehändigt werden.

Beschwerde über zu hohe Besteuerung müssen bis zum 1. April f. bei uns eingerichtet werden. Wer diesen Termin verpaßt, hat zu gewägen, daß seine Eingabe unerfüllt bleibt. Durch angebrachte Reklamation darf die Zahlung der geforderten Steuer niemals verzögert, vielmehr muß dieselbe mit Vorbehalt späterer Ausgleichung stets prompt geleistet werden.

Elbing, den 23. Dezember 1858.

Der Magistrat.

Zur Stadtverordneten-Sitzung am 30. Dezember c. kommt noch zur Tagesordnung:

- 1) Die Anstellung des Direktors an der höheren Bürgerschule.
- 2) Noch ein Austritt eines Stadtverordneten.
- 3) Ein Antrag, die höhere Bürgerschule betreffend.
- 4) Haunungsplan der Kämmerer-Försten pro 1859/60.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. Dezember c. Vormittags um 11 Uhr soll vor dem Gerichtsgebäude ein Holz-Schlitten öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.

Elbing, den 28. Dezember 1858.

Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Die Korporations-Mitglieder des Neustädtischen Gemeinde-Guts laden zur Wahl zweier Vorsteher vor dem Stadtrath Herrn Schwedt im hiesaen Rathause

am 30. d. Mts. Nachmittags

3 Uhr

ergebenst ein.

Der Vorstand.

P. Rompf.

W. Müller.

Ein Haus, in dem lebhaftest Theile der Stadt, das sich zum Betriebe jedes Geschäftes gut eignet, ist unter vortheilhaftem Bedingungen aus erster Hand zu verkaufen.

Die Gedenktagen jeder Woche
jeden Montag
Uhr geöffnet,
und enthält
Predigbücher
Lehre und Kirch
tendes (Biographie
Schubert, Glaubre
Der Gottschild, Bild
Möwes, Marcard,
Stöber, Steiger, S
vanagh, Sewell u. s.

I. &

Neujahrs-

ersten und komischen Inhalt.

G. Stellmar

Die Haupt-Niederlage von
Berliner Contobüche,
aus der Fabrik der Herren Carl &
Söhne (Königl. Hof-Lieferanten) ist in
Formaten und Miniaturen vollständig son

A. Rahnke.

Schmiedestraße No. 9.

Neujahrs-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

A. Rahnke,

Schmiedestraße No. 9.

Ein Haus, in dem lebhaftest Theile der Stadt, das sich zum Betriebe jedes Geschäftes gut eignet, ist unter vortheilhaftem Bedingungen aus erster Hand zu verkaufen.

— Das Nähere ist zu erfahren in der Exp.

dieses Blattes.

Das bis jetzt gebräuchliche Reformirte Gesangbuch ist auch ferner in schöner, deutlicher Schrift bei mir zu haben, und existirt noch ein ziemlich bedeutender Vorrath davon.

Neujahrs-Gratulationen empfiehlt

Mein Lager von Cottillon-Gegenständen ist gut sortirt.

A. Teuchert.

Eine Sendung feinstes Eau de Cologne traf soeben ein.

A. Teuchert.

Gummi-Schuhe gut und billig empfiehlt

A. Teuchert.

Schr gut gewonnenes Heu ist zu verkaufen

Berlinerstraße No. 4.

 Ein recht gut dressirter, gebrauchter Hühnerhund, auch ein Jagdhund billig zu verkaufen, ebenso eine neue Glenshaut. Das Nähere Junkerstr. 52.

Vier Stück frischmilchende Kühe stehen zum Verkauf in Kämmersdorf No. 6.

Ein Zimmer mit Meubeln, wenn es gewünscht wird auch mit Belebung, ist zu vermieten bei H. Stummer,
No. 18. Wasserstraße No. 18.

Wallstraße No. 10. sind drei Etagen im Ganzen auch getheilt mit aller Bequemlichkeit zu vermieten.

Zu erfahren Wasserstraße No. 36.

2 Stuben sind zu vermieten, von Neujahr zu beziehen, Junkerstraße No. 5.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett wird auf der Altstadt von zwei Herren zu mieten gesucht. Das Nähere im „Kronprinz“ No. 4.

Königsbergerstraße No. 4. ist eine Stube für einzelne stille Herren oder Damen zu vermieten.

 Inneren Georgen-Damm No. 14. sind Wohnungen zu vermieten.

Heilige Leichnamstraße No. 119. ist eine Stube zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.

Friedrich Wilhelms-Platz No. 17. ist die Gelegenheit 2 Treppen hoch an eine kleine und stille Familie zu vermieten.

Die geehrten Mitglieder der reformirten Gemeinde welche nicht die Einführung des Tecklenburger Gesangbuchs bei unserer Kirche wünschen, bitte ich ergebenst, sich bei mir melden zu wollen, um gemeinschaftlich die geeigneten Schritte gegen die Einführung dieses Gesangbuchs zu veranlassen.

Eduard Zimmermann.

Ein Lehrling für's Material-Geschäft wird in einer benachbarten Stadt sogleich gewünscht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein anständiges Mädchen sucht in einem Ladengeschäfte eine Stelle hier oder außerhalb.

Näheres Wasserstraße No. 54, 2 Tr.

Kinderlose Eheleute, welche die Reinhal tung eines Gartens gegen freie Wohnung und sonstige Belohnung übernehmen wollen, erfragen das Nähere Brückstraße No. 12.

Wechsel werden discontirt.

August Hintz.

Brückstraße No. 28.

1000 Thlr. auf 2 hiesige vorstädtische Grundstücke mit bedeutenden Gärten werden bei pupillarischer Sicherheit als Darlehen gesucht.

Auskunft darüber ertheilt

Korsch, Burgstraße No. 3.

Mehrere Summen Geldes habe ich nach Neujahr zu begeben.

Wechsel werden jeder Zeit von mir discontirt.

Sichere auswärtige Wechsel kaufe ich für 6 bis 7 pro Ct.

E. Truhardt,

Mühlenstraße No. 2.

Eine anständige Wohnstube für einen einzelnen Herrn oder Dame habe ich von sogleich zu vermieten.

E. Truhardt, Mühlenstraße No. 2.

Ein goldener Bouton ist Dienstag Abend am Wasser oder in der I. Hinterstraße und Spieringsstraße verloren. Dem Wiederbringer eine Belohnung lange Hinterstraße No. 8.

Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinende

Auster-Zeitung 1859,

jeweiljährlich 1/2 Thlr.

zum Jahrgang eine prachtvolle Stahlstichprämie

findet sich:

Hartmann-Hartmann in Elbing.

Einladung pro I. Quartal 1859.

Danziger Dampfboot

wird mit Neujahr 1859

in vergrößertem Formate

(Groß-Folio, dreispaltig)

ung des bisherigen Abonnementspreises von 1 Thlr.

gleichem Erscheinen seinen 29sten Jahrgang beginnen.

Gewinn eines größeren Raumes werden wir in den Stand gesetzt werden, um den gebrachten Abonnenten eine reichere Fülle des Stoffes zu bieten, sondern mehrseitigen Wunsche zu genügen, welcher die Vermeidung von zu kleinem Blatt aussprach.

In derselben Weise wie bisher, jedoch von Neujahr in größerem Umfang, liefert "Danziger Dampfboot" eine Rundschau der politischen Tagesgeschichte, interessante Neuigkeiten aus der Stadt und Provinz, Referate über Theater, Concerte, Schwurkunst, neue literarische Erscheinungen, landwirtschaftliche und gewerbliche Gegenstände, Feuilleton. Ferner: Handels-Berichte, tägliche Börsenverkäufe, Marktpreise von Getreide und Spiritus, den Berliner und Danziger Cours, Nachrichten über See- und Weichselverkehr, Schiffsfrachten, Thorner Eingangsliste, Fremdenliste etc.

Gleichzeitig werden wir, um eine allgemeinere Beteiligung an Insertionen heranzuführen, den Preis derselben,

von Neujahr ab, auf 9 Pfge. für die Spaltzeile herabsetzen.

Da das "Danziger Dampfboot" nicht nur in unserer Stadt und den nahe liegenden Ortschaften eines zahlreichen Leserkreises sich zu erfreuen hat, sondern auch in der ganzen Provinz und in vielen Städten des weiteren Vaterlandes verbreitet ist, so kann ein verehrliches Publikum auf einen sicheren Erfolg der durch unsere Spalten zur Veröffentlichung gelangenden Insertate rechnen.

Der Abonnementspreis auf das "Danziger Dampfboot" beträgt hier wie auswärts bei den Königl. Postanstalten Einen Thaler vierteljährlich.

Indem wir unser Blatt dem ferneren gütigen Wohlwollen des gebrachten Publikums empfehlen, ersuchen wir hiemit um rechtzeitiges Abonnement und gefällige Inserat-Aufträge.

Die Redaktion.

250,000 Gulden Hauptgewinn

Ziehung
am 2. Januar
1859.

Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne sind fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000,
20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000,
1,000 etc. etc.

Obligationsloose sind zum Tageskurse zu haben.

Das Verzeichniß der mit Gewinn herausgekommenen Nummern wird jedem Theilnehmer sogleich nach der Ziehung überschickt.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an die Staats-Effekten-Handlung

Stearin-Lichte in vorzüglicher Güte erhielt in Commission und empfiehlt dieselben billigst

Otto Reimer.

Ballblumen und Aufsätze in großer Auswahl erhielt

L. A. Fersenheim.

Neujahrs heiligen Abend

Marzipan-Verwürfelung

oben bei **W. Lindh**, Conditor,
Schmiedestraße No. 19.

Frische auch geräucherte Maränen hat seeben wieder erhalten
Stephani, alter Markt,
vor der Müller'schen Weinhandlung.

Eine Kuh, die in dieser Woche milch geworden ist, steht zum Verkauf bei Jacob Martinus,
in Schlammsack.

Sieben fette Ochsen und acht gute Milchkühe sind zu verkaufen bei

F. Klatt in Eschenhorst.

Eine große schwarzunte Kuh, die acht Tage nach Neujahr kalben soll, steht zum Verkauf bei Beßvater,
in Baalau bei Rückfort.

Ein fettes Schwein ist zum Verkauf bei Grunau,
in Posilge.

Mein Grundstück 1ste Niederstraße
No. 4., in der Nähe des Elbings,
einen Flächenraum von circa 6 bis 7
Morgen pr. enthaltend und mit Wohnhaus
und Stallungen etc. bebaut, bin ich Willens
ohne Einmischung eines Dritten unter vor-
theilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

H. Gotop.

In einer Kr.-Stadt steht ein massives
vierflügeliges Wohnhaus, nebst Stallgebäude
zum Verkauf, oder zur Vermietung, welches
sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet. Das
Nähtere in der Exp. d. Bl.

Ich Unterzeichner bin Willens, mein
cantonsfreies Grundstück mit beinahe neuen
Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, wozu
2½ Hufen culm. Acker- und Wiesenland, nebst
einem Anwachs, welcher jährlich an Strauch
60 Thlr. einbringt, zu verkaufen. Die Hälfte
des Kaufgeldes kann stehen bleiben.

Wallendorf.

Jacob Died.

Mein Grundstück Ellerwald 2. Trift
mit 12½ Morgen Land bin ich Willens aus
freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich
melden Ellerwald 5. Trift bet

Johann Tepper.

Mein hieselbst gelegenes Grundstück, be-
stehend aus einer Huse culm. Land, bin ich
Willens, Alters halber, aus freier Hand zu
verkaufen. Käufer mögen sich bei mir selbst
melden.

Jacob Selke, in Neustädterwalde.

Eine im vortheilhaftesten Betrieb liegende
Destillation mit Material - Geschäft an einer
Chaussee, nahe der Eisenbahn belegen, dazu
17 Morg. pr. bestes Acker-Land,

Fünf gut gelegene Gärten mit herrschaft-
lich erbauten neuen Wohn-Häusern und eine
große Auswahl städtischer, vorstädtischer und
ländlicher Grundstücke habe ich billig zu ver-
kaufen.

E. Truhardt,
Mühlenstraße No. 2.

Ich bin Willens das Grundstück meines
verstorbenen Bruders Martin Hinz, Heil.
Leichnamstraße No. 77., bestehend aus zwei
Stuben nebst Kammer und ein ½ Morgen
Gartenland Sonnabend den 1. Januar
Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle
zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere
dasselbst.

Joh. Hinz, Wassermüller.

Ich bin willens die neu erbaute Korn-
Windmühle, noch nicht vollständig fertig, auf
dem sogenannten Hengstberg, zu Hop-
penau gehörig, belegen bei Fichthorst, mit
2½ Morgen Land; dieselbe mit oder ohne
Land aus freier Hand zu verkaufen. Lieb-
haber können sich täglich bei dem Einsäzen
Jac. Mock dasselbst melden.

Joh. Dav. Hohnsd.

Die untere Gelegenheit im Kleinmon-
schen Hause, Wollweberstraße No. 4., bestehend
in 3 Stuben, Küche, Keller, Hofraum etc. ist
von Ostern 1859 ab anderweit zu vermieten.
Liebhaber belieben sich zu melden bei

Bewandowski, im Königl. Hof.

Zwei aneinander hängende Stuben nebst
heller Küche, Keller und Kammer sind zu ver-
mieten und zu Ostern zu bezahlen.

Wasserstraße 66/67., P. Neufeldt.

Neugutstraße No. 29 ist eine große Stube
und Kartoffelkeller zu vermieten.

M. Mizlaff.

Schmiedestraße No. 18. sind zwei Wohn-
gelegenheiten zu vermieten.

Unten eine Stube mit Möbel zu vermieten
Mühlendamm No. 12.

Ein Stall und eine Wagenremise ist zu
vermieten. Lange Hinterstraße No. 2., eine
Treppe hoch sich zu melden.

Lange Hinterstraße No. 27. 1 Treppe
hoch, ist eine Wohnung von 2 Zimmer und
Kabinett nebst Bequemlichkeit an eine ruhige
Familie zu vermieten.

Eine Wölfe ist in meinem Laden ver-
gessen worden und kann die sich legitimirende
Eigentümmerin dieselbe gegen Erstattung der
Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

C. Grönig.

2 Thaler Belohnung

erhält der ehrliche Finder einer Zobel-Pellerine,
welche Sonnabend Abend auf dem Gange
von dem Saale der Ressource Humanitas,
über den Mühlendamm, Friedrich-Wilhelms-
Platz, Kettenbrunnenstraße, alter Markt bis
zur Königsbergerstraße No. 10 und 11 ver-
loren worden ist.

3 Thaler Belohnung.

Vergangenen Freitag ist ein Packet mit
folgenden Gegenständen abhanden gekommen:
1) Eine goldene Brosche, 2) eine goldene
Kapsel, 3) vier seltene Haargarnituren, 4)
zwei schwarzeidene Kapuzen, 5) 3 Ellen fein
roth und weiß gestreiftes Schürzenzeug, 6)
ein weißer Unterrock von Schirring, 7) zwei
Paar weiße Glacee-Handschuhe, 8) eine Eich-
manschette von weißen und Silberperlen, 9)
zwei Paar neue Gummischuhe, 10) 2½ Ddo.
Pfefferkuchen mit Zuckerzusatz, 11) verschiedene
Cottillon-Gegenstände, 12) ein Strumpf mit
rothem Rande, 13) ein geripptes Tischtuch,
14) ein kleines Bettlaken.

Dem Wiederbringer obige Belohnung
Brückstraße No. 2.

Donnerstag den 23. d. M. ist auf dem
Wege von der Hinterstraße nach der Fischer-
straße eine schwarze Taft-Mäntille verloren
gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten
selbige gegen angemessene Belohnung Fischer-
straße No. 35. abzugeben.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.